

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 59 (2003)
Heft: 2

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zahl; ohne Wochentagsangabe, d. h. als Kalender ist das Buch für jedes Jahr gültig, sozusagen zeitlos.

Auf jeder Seite, d. h. für jeden Tag, einmal rot, einmal schwarz, steht in der obern Ecke ein kurzer Text, oft nur ein Satz: witzige, absurde, aber auch tief-sinnige Notizen, teilweise irgendwo aufgeschnappt und adaptiert, zumeist jedoch vom Autor selber produziert.

Hier ein paar Beispiele:

«Entlaufen in Spreitenbach: schwarzer Kater, 2-jährig, gelbes Halsband, hört auf den Namen Kassi. Sollte er einen neuen Ort gefunden haben, kann er bleiben. Ich will nur wissen, dass es ihm gut geht. Telefon ...» (13. Januar)

«Was soll denn so umwerfend sein am Paradies, solange man hier noch ins Kino gehen kann?» (22. April)

«Die Tränen eines Fremden bestehen nur aus Wasser.» (11. Mai)

«Wir wissen, dass uns am Ende etwas fehlen wird, und um zu sehen, wie viel

es ist, machen wir weiter.» (29. Juli)

«Die Vergangenheit heisst ganz zu Unrecht so – vergangen ist sie nie.» (2. September)

«Das Problem mit der heutigen Jugend ist je länger, je mehr, dass wir nicht mehr dazugehören.» (17. Dezember)

Textlich handelt es sich hier um eine Aphorismensammlung. Neckisch daran ist die aufdringliche Kalenderform; neckisch, weil ein Kalender ohne Wochentagsangaben ja gar nicht brauchbar ist; neckisch jedoch vor allem, weil sie den Lesenden witzig zum Narren hält, indem die Kalenderform ihn dazu reizt, die perforierten Halbseiten, wie bei Kalendern üblich, herauszureissen; gleichzeitig möchte er doch das schöne Buch nicht kaputt machen – ein schreckliches Dilemma!

Ich lese, blättere ab und zu mit Vergnügen in dem Buch; aber ich kann es verstehen, wenn da jemand humorlos einwerfen möchte: «Was soll das Ganze?!»

Nf.

Wort und Antwort

«Live vor Ort»

Immer wieder frage ich mich, weshalb Fernseh- und Zeitungsredaktoren Direktübertragungen mit «Live-Sendung» bezeichnen müssen. Gilt der deutschsprachige Ausdruck hierzulande denn als so altmodisch, dass die super gescheit sein wollenden Leute unbedingt immer den englischen Ausdruck verwenden müssen?

Oder einer berichtet «vor Ort» statt «an Ort und Stelle». Ähnlich modisch

erscheint das «einmal mehr», das ja zudem noch eine falsche Übersetzung von «once more» (nochmals) darstellt. Ob «Sprachpurist» oder nicht, diese Nachplapperei in Politik und Journalismus ärgert mich jedes Mal.

Vielleicht könnte sich Peter Heisch wieder einmal mit einem seiner geschätzten Beiträge dazu äussern?

Peter H. Zaugg

*Siehe den Beitrag
von Peter Heisch auf S. 65!*